

## ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

### **Masterarbeit: „Von der Arbeits- in die Postwachstumsgesellschaft mit *commons*-basierten Wohnformen? Eine Fallstudie in der Schweiz“ – Antonia Kaiser**

Thema der eingereichten Masterarbeit ist der Wandel der wachstumsbasierten Arbeitsgesellschaft hin zu einer Postwachstumsgesellschaft. Motiviert ist die Masterarbeit durch die Notwendigkeit dieses Wandels vor dem Hintergrund der Veränderungen der Arbeitswelt im Zuge der Industrie 4.0. Diese sorgen für eine Zuspitzung des Wachstumsproblems, denn im Allgemeinen steigt durch den arbeitssparenden technischen Fortschritt die Arbeitsproduktivität. Infolgedessen benötigt eine Volkswirtschaft hinreichendes Wachstum, um das Ziel der Vollbeschäftigung zu erreichen. Dies wiederum bringt ein höheres Konsumniveau und somit die Verschärfung der ökologischen Krise mit sich. Kann hingegen kein hinreichendes Wirtschaftswachstum erzielt werden, kommt es zu (Massen-) Arbeitslosigkeit, die wiederum eine soziale Krise auslösen kann.

Der Arbeit zu Grunde liegt die Idee, dass die von den Vordenkern der Postwachstumsökonomie entworfene Wirtschafts- und Lebensweise einen Ausweg aus dem krisenanfälligen kapitalistischen Modell bietet. Der praxistaugliche Weg, um diese systemisch zu machen, stellt jedoch noch eine Leerstelle im Postwachstumdiskurs dar, wenngleich konkrete Utopien vorliegen. Auch werden diese Utopien in Ansätzen bereits real erprobt, z.B. in den Wohnprojekten alternativer Bau- und Wohngenossenschaften in der Schweiz. Dies geschieht basierend auf der Logik der *Commons*, die somit potenziell im Begriff sind, die Leerstelle zu füllen. Daher zielt die Arbeit darauf ab, mithilfe einer qualitativen empirischen Untersuchung den Beitrag von *commons*-basierten Wohnprojekten zu diesem Übergang zu beleuchten. Die daraus abgeleitete übergeordnete Forschungsfrage lautet:

Inwieweit werden in *commons*-basierten Wohnprojekten die Möglichkeiten einer Transformation der Arbeitsgesellschaft nach den Vorschlägen des Postwachstums- bzw. *Décroissance*-Konzepts geschaffen?

Als theoretischer Hintergrund zur Beantwortung dieser Frage dient zum einen der Begriff der Arbeitsgesellschaft (Arendt 1960; Gorz 1994). Mit der Frage nach den Charakteristika der modernen Arbeitsgesellschaft werden zunächst die sozioökonomischen Probleme dieser herausgearbeitet. Diese bestehen in Folge des abnehmenden Arbeitsvolumens in der Spaltung des Arbeitsmarktes, der fortschreitenden sozialen Ungleichheit, der Prekarisierung der Arbeitsverhältnisse sowie in der Entfremdung von der Arbeit einer Gesellschaft, die einer starken Arbeitsideologie unterliegt. Im weiteren wendet sich die Arbeit dem Diskursstrang von Postwachstum (Paech 2014) bzw. *Décroissance* (Latouche 2011; 2015 ) als zweitem Referenzpunkt zu. Bei der Diskussion der Ansätze des Postwachstums- und *Décroissance*-Konzepts für einen Weg aus der Arbeitsgesellschaft zeigt sich, dass dabei Akteure, die als Pioniere postwachstumstaugliche Wirtschafts- und Lebensweisen entwickeln und deren

Funktionieren unter Beweis stellen, eine Schlüsselrolle einnehmen. Hier knüpft schließlich der dritte Referenzpunkt der Arbeit, das *Commons*-Konzept (Helfrich 2014), an. Die Gegenüberstellung der Markt- und der *Commons*-Logik erweist sich als zentral für die weitere Arbeit. Durch die Ausrichtung an der Frage, was zum Leben gebraucht wird sowie an der Perspektive der Selbstorganisation, findet im Rahmen der *Commons* eine Rekonzeptualisierung von Wirtschaft und Arbeit statt. Dabei können getrennte Sphären aufgehoben werden. Dies wird auch beim Herausarbeiten der Konzeption und praktischen Umsetzung von Arbeit in *commons*-basierten Wohnprojekten dargelegt.

Methodisch basiert die Fallstudie auf Leitfadeninterviews und einer teilnehmenden Beobachtung. Die Diskussion der damit gewonnenen empirischen Ergebnisse zeigt, dass die untersuchten Wohnprojekte die *Commons*-Logik in großen Teilen institutionalisiert haben. Sie weisen überdies eine große inhaltliche Übereinstimmung mit dem Postwachstums- und *Décroissance*-Konzept auf und setzen dies in vielfachen Ansätzen bereits um. Dabei nehmen sie in mehrfacher Hinsicht eine Pionierrolle ein. Es liegt daher nahe, dass *commons*-basierte Wohnprojekte auf verschiedene Weise Möglichkeiten für eine gesamtgesellschaftliche Transformation schaffen können. Konkret befördert wird gesellschaftlicher Wandel durch die soziale Praxis des *Commoning*.

Im Hinblick auf den Ausweg aus der Arbeitsgesellschaft lassen sich dabei drei wesentliche Beiträge identifizieren. Erstens schaffen die Wohnprojekte Voraussetzungen für die Reduktion der Lohnarbeit ihrer BewohnerInnen und setzen diese gleichzeitig für das Funktionieren der *commons*-basierten Konzepte voraus. Damit zeigen sie eine fortschrittliche Verwendung des gesamtgesellschaftlich sinkenden Arbeitsvolumens auf. Diese besteht in der Veränderung und v.a. Relokalisierung der Lebensweisen. Zweitens tragen *commons*-basierte Wohnprojekte zur Überwindung der vorherrschenden Arbeitsideologie bei. Dieser Wertewandel ergibt sich durch die veränderte Wirtschafts- und Lebensweise schrittweise und ist zunächst auf die Mitglieder der Wohnprojekte beschränkt, die häufig bereits über alternative Wertvorstellungen verfügten. Dennoch wirkt dies in die Gesellschaft hinein und erhöht damit drittens die Kraft der Bottom-up Ansätze einer sozialökologischen Transformation. Durch das Schaffen einer ansatzweisen Unabhängigkeit vom kapitalistischen Wirtschaftssystem können beim Auftreten heftiger Krisenausschläge zudem sich öffnende Möglichkeitsfenster genutzt werden, um Wohnprojekte und ihre Wirtschafts- und Lebensweisen weiter zu verbreiten.

Schlussendlich ermöglichen *commons*-basierte Wohnprojekte, mit den veränderten Wirtschaftsweisen und in den ihnen zugänglichen Lebensbereichen, strukturelle Vereinzelung in strukturelle Gemeinschaftlichkeit, strukturelle Exklusion in strukturelle Inklusion und strukturelle Verantwortungslosigkeit in strukturelle Verantwortungsfähigkeit umzukehren. Damit kann auch von Versuchen der Wiedereinbettung der Ökonomie in die sozialen Verhältnisse gesprochen werden.

## LITERATUR

- Arendt, Hannah (1960): *Vita activa oder Vom tätigen Leben*. Stuttgart: W. Kohlhammer.
- Gorz, André (1994): *Kritik der ökonomischen Vernunft. Sinnfragen am Ende der Arbeitsgesellschaft*. Hamburg: Rotbuch-Verl.
- Helfrich, Silke (Hg.) (2014): *Commons. Für eine neue Politik jenseits von Markt und Staat*. 2. Aufl. Bielefeld: transcript.
- Latouche, Serge (2011): *Petit traité de la décroissance sereine*. Paris: Mille et une Nuits (Les petits libres, no. 70).
- (2015): *Es reicht! Abrechnung mit dem Wachstumswahn*. Unter Mitarbeit von Barbara Reitz und Thomas Wollermann. Deutsche Erstausgabe. München: oekom verlag.
- Paech, Niko (2014): *Befreiung vom Überfluss. Auf dem Weg in die Postwachstumsökonomie*. 7. Auflage. München: oekom verlag.